

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 187.

Sonntag, den 11. August 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli er. sind
a) wiedergewählt und bestätigt: Ortsrichter **Rehse in Kunstedt**, Ortsrichter **Müller-Schleifbar**, Ortsrichter **Weißer-Lendig**; **Schöppe Paul Hülse-Cracan**, **Schöppe Adolf Wohler-Collenbey**, **Schöppe Otto Schumann-Eldorf**;
b) neugewählt, bestätigt und verpflichtet: Der Landwirt **Wilhelm Schmidt** zum Schöppen der Gemeinde **Debles-Schleifewitz**.
Merseburg, den 6. August 1907.
Der Königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung dem Komitee für Hebung der Jagd jüngerer Wagenpferde in Baden die Erlaubnis erteilt, zu der mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Regierung im Jahre 1907 zu veranstaltenden öffentlichen Ausstellung von Pferden und Silbergewandstücken auch im diesseitigen Staatsgebiete Lote zu vertreiben.
Merseburg, den 7. August 1907.
Der Königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Infolge einer Umgestaltung des politischen Mebewesens muß eine **Neuaufnahme der gesamten Bevölkerung unserer Stadt** stattfinden. Zur Erlangung der hierfür erforderlichen Unterlagen werden wir **Fragebogen** zur Verteilung bringen.
An alle meldepflichtigen Einwohner richten wir das dringende Ersuchen, bei Ausfüllung des Fragebogens auf eine vollständige und sorgfältige Beantwortung ganz besonders Bedacht zu setzen, damit Mißbräuge vermieden werden und nicht unrichtige Personalien und

Hans Jürgen.

Roman von Hedda v. Schmidt.
(Nachdruck verboten.)
„Meine Frau freut sich bereits sehr auf den Abend bei Ihnen,“ erwiderte Hans Jürgen, verbindlich seinen Hut lächelnd. Jede auch noch so kleine Bewegung des jungen Mannes war korrekt und vornehm, von einer gewissen ungeschuldeten Eleganz.
Der hohbornische Landauer ist unterdessen langsam vorgekommen.
„Fährst Du bis zum Abwege mit uns, Hans Jürgen?“ forderte die Baronin auf.
„Danke, nein — ich habe mit meinen Gatt nachbestellt, da wird er eben gebracht, er muß täglich hinweg werden.“
Ein Reittier führte die schlante, in allen Gelenken federnde Sylphide vor.
Jerna hielt auf der obersten Treppenstufe, Untas hatte seine Schenkel in ihre Hand geklemmt und blickt mit seinen klugen Augen zu ihr empor. Einem schnellen Impulse folgend blickt sie sich und berührt mit ihren Lippen seinen Kopp.
„Tante“, sagte sie dann — sie nennt seit einigen Tagen die Baronin, auf Wunsch derselben, bei diesem Namen — „wirdest Du mir wohl gefallenen, Untas nach Hohenort mitzunehmen. Geoponkel hatte ihn so lieb.“
„Wenn, mein Kind,“ erwiderte die Baronin aus dem Wagen, in dem sie bereits Platz genommen, „aber Untas wird nicht an einem ihm fremden Ort bleiben wollen.“

Daten in die neu anzulegenden Meldebücher gelangen.
Die Beantwortung hat nach dem Stande vom 15. August 1907 mittags 12 Uhr zu erfolgen. Vom 16. August ab sind die Fragebogen zur Wiederabholung bereit zu halten.
Merseburg, den 17. Juli 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Der Kaufmann Herr **Edward Klauß** hier hat mit polizeilicher Genehmigung von Fischeberg in Schl., wo die Hundesperre wegen Tollwut verhängt ist, einen schwarzen Spitzhund nach Merseburg eingeführt.
Zur Verhütung der Ansteckung ist folgendes angeordnet worden:

1. Der Hund ist angeleitet oder eingesperrt zu halten; er darf weder auf dem Hof noch in den Geschäftsräumen, wo Publikum verkehrt, frei umherlaufen.
2. Auf der Straße darf der Hund nur an der Leine und mit einem sicheren Maulkorb versehen geführt werden.
Wir bringen dies hermit zur öffentlichen Kenntnis.
Merseburg, den 8. August 1907.
Die Polizei-Verwaltung. (1463)

Bekanntmachung.

In Ausführung der Beschlüsse der städtischen Körperlichkeiten vom 28. Juni und 8. Juli 1907 und unter Bezugnahme auf den Ministerialerlass vom 26. September 1906 soll das hiesige **Polizei-Meldeamt** in Zukunft auch **Verwalterpersonen als Auskunftsstelle** dienen. Das Meldeamt wird deshalb allen geschäftsfähigen Personen auf mündlichen oder schriftlichen Antrag über Familiennamen, Vornamen, Geburtsort und Geburtszeit, Staatsangehörigkeit sowie über die Wohnung von Einwohnern oder früheren Einwohnern des hiesigen Polizei-Verwaltungsbezirks auf

Grund der hier geführten amtlichen Meldebücher Auskunft erteilen.
Weitergehende Auskünfte werden nicht erteilt.
Für jede von einer Privatperson verlangte Auskunft sind von dem Anfragenden 25 Pf. an barem Auslagen zu entrichten, und zwar gleichviel, ob die erbetene Auskunft erteilt werden kann oder nicht.
Schriftlichen Anträgen ist der Betrag von 25 Pf. in Briefmarken beizufügen. Auf mündliche Anfragen im Meldebureau wird gegen Entrichtung des Auslagenbetrags sofortige schriftliche Auskunft in Form eines Laufzettels erteilt, auf dem sich zugleich die Auskunft über die Zahlung des Auslagenbetrags befindet.
Diese Anordnung tritt am 15. August 1907 in Kraft.
Merseburg, den 5. August 1907.
Die Polizei-Verwaltung.
Behender.

Im Handelsregister Abteil. A Nr. 148 ist die Firma „**Max Kunde**“ hier **gelöscht** worden.
Merseburg, den 6. August 1907.
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Erben der am 11. Juni 1900 in Porbitz verstorbenen Ehefrau **Hofine Seuriette Günther** geborenen Boelter soll das in **Porbitz** belegene, im Grundbuche von Porbitz Band II Blatt 53 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Bahnwärtin Günther** Johanne Hofine Seuriette eingetragene Grundstück **Kartenblatt 1 Parzelle 486 Wohnhaus 63** in Porbitz in Größe von 3 ar 94 qm mit einem Gebäudeverwertungswerte von 124 M., am **28. September 1907** Vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13. versteigert werden.
Merseburg, den 6. August 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. August 1907 vormittags 10 Uhr soll in unserem Aussenlokal ein **Sopha** mit Lederbezug, messend gegen fortwährende Zahlung verkauft werden. (1449)
Merseburg, den 9. August 1907.
Stadtfeuer-Kasse.

Koloniales.

* **Sanktbar**, 8. Aug. Staatssekretär **Derburg** und die Herren seiner Umgebung reisten heute in Begleitung des Gouverneurs **Freiherrn von Rechenberg** und einer Anzahl Privatpersonen hierher. Heute Abend ist Empfang beim deutschen Konsul, morgen früh beim Sultan. Die Reisepläne sind von Grund aus verändert. Der Staatssekretär ist der Meinung, daß vor allen Dingen der Handel der Kolonie entwickelt werden muß; daher will er hauptsächlich das für den Bahnbau in Betracht kommende Gebiet kennen lernen. Sie werden mit der Längsbahn nach Niamey reisen und von dort nach Zabora marschieren, weiter entlang die projektierte Bahnstraße bis Morogoro, wo Anschlag an die bald fertige Bahn gefunden wird. Die Dauer der Reise ist auf etwa zwei Monate veranschlagt.

Morocco.

* **London**, 8. Aug. „Central News“ melden über **Tanger** das Bombardement der Hafenstadt **Mogaga** an durch den französischen Kreuzer „**Du Chayla**“, wobei der größere Teil der Stadt unter Beschießung der Konjulate zerstört worden sei; während des Bombardements sollen Mauern das südliche Viertel angegriffen und ziemlich viele Bewohner getötet haben.

„O doch, Untas und ich, wir kennen einander gut, wenn ich ihn locke, wird er mir folgen.“
„Komm, Untas, komm.“
Der Hund löst ein Freudengewinsel aus, zögert dann, als die Equipage sich in Bewegung setzt, doch eilt dann, als Jerna ihn nochmals schmeichelnd anruft, in weiten Sprüngen dem Viergespann voraus.
„Selbstames Mädchen,“ murmelt Hans Jürgen, doch die kleine Szene hat ihn sympatisch berührt, er selbst liebt alle Tiere. Dann befeigt er sein Pferd und überholt binnen zwei Minuten den Landauer. Die Hand an den Hut legend, gelbt er vom Sattel aus in den Wagen, dann wirft er Spitzhunden lehnwärt, läßt sie in einem gewaltigen Sprung einen breiten mit Wasser gefüllten Graben nehmen und dann trägt ihn die stützige Stute fast mit Gedankenflugschelle über das Stoppelfeld dahin.
Jernas Blicke folgten ihm bewundernd — Noß und Reiter scheinen wie mit einander verwachsen.

Wohlauf nun, Wesellen,
Zum Jagen hinaus!
Es duftet im Hellen
Wie dümmiger Strauch.
Ein Trunt aus dem Hülsen,
Dann fröhlich zu Holz!
Das Leben zu fühlen,
Ist Waldmanns Stolz!
(Der wilde Jäger.) Wolf.

Die Jagden in Balloküll, welche alda jeden Herbst stattzufinden pflegten, erfreuten sich einer gewissen Bekanntheit in der Gegend. Das Jagdterrain war ein vorzügliches und

das Diner, welches nach den Strapazen des Parforcereitens die Teilnehmer an der Jagd im Balloküllischen Speisesaal vereinte, ebenfalls ausgezeichnet.

Herr und Frau v. Ingersheim machten die lebenswichtigsten Witze, genug, jeder-mann war zufrieden, wenn ihm die Postfische oder der Reichtum des Balloküllischen seine Einladung überbrachte. Unweit von Balloküll am Rande eines Flüsschens, welches sich in schmalem Bette zart, aber in raschem und gewundenem Lauf zwischen Heuschlägen dahinschlängelte, war der Rendezvousplatz für die an der Jagd sich beteiligenden Herren. Einige derselben, welche in entfernteren Richtungen zu Hause waren, waren schon am Vorabend des Jagdtages in Balloküll eingetroffen, sie hatten ihre Jagdpferde in Etappen vorausgeschickt; die Mehrzahl der letzteren waren von edlem Blut. Einer der Herren hatte sogar einen vier-spännigen, zweietzigen Hundewagen mitgebracht, in welchem sich eine auserlesene Meute befand.

Alle Pferde jedoch übertraf Hans Jürgen's Hunder an Gliederbau und Schnelligkeit, das Tier erregte allgemeine Verwunderung.
Hans Jürgen selbst, in einem tadellos sitzenden roten Frack und den Stulpschneisen, bot wie immer eine hervorleuchtende, vornehme Erscheinung.

Harald Ingersheim, der Erbe von Balloküll, war beinahe ebenso gut beritten, wie Hans Jürgen, auch er nahm sich nicht übel aus in seinem kleidsamen Jagdostium, trotz seiner etwas zu hünenhaften Figur.

Als Hans Jürgen auf dem Rendezvousplatz eintraf, scholl ihm von allen Seiten ein fröhliches „Willkommen“ entgegen, bei den älteren Herren war er von jeher beliebt, und den jüngeren konnte der neugebaute Ehemann, der selbstverständlich nur Augen für seine Frau hatte, nicht mehr bei den Damen den Rang ablaufen. Auch galt er den meisten der jungen Kavaliere als ein nachsahmungsweites Vorbild, ja der junge Bräutigam, der auf einem fast noch jungen braunen Koladenpferde in maledischer Stellung neben seiner Witze hielt hatte es im Nachhinein soweit gebracht, daß er sich Hans Jürgen's Handreichung vollkommen angeeignet. Letzteres war auch so ziemlich die einzige Ertrungenschaft auf dem beschrittenen Gebiet, denn um ebenso gewandt, leichtfüßig, nobel, tollkühn, ritterlich, liebenswürdig, und — wenn die Umstände es mit sich brachten — ebenso rücksichtslos zu sein, wie Hans Jürgen, dazu gehörten sicher ganz besondere Anlagen.

Ein klarer Oktobertag war es — brillantes Jagdmetter.
Die Pferde scharrten ungeduldig mit den Hufen, die Hunde wurden nur noch mit Mühe von den Biquereuren an ihrer Koppel zurückgehalten, und den Reitern schmolz das Herz vor Jagdlust, wenn sie ihre Blicke über die weite nur hier und da durch niedrigen, um nicht zu sagen, vertikalpfeilen Baumschlag, unterbrochene Fläche hinschweiften ließen.
Man gab Harald Ingersheim das Signal zum Aufbruch.
(Fortsetzung folgt.)

